

Das Evangelium dieses ersten Fastensonntags zeigt uns Jesus bei den wiederholten Versuchungen. Vielleicht könnten wir die Prüfungen, die er besteht, und die an jene erinnern, welche die aus Ägypten befreiten Juden gequält hatten, zusammenfassen zur Versuchung der Verweigerung der Solidarität. Diese Versuchung setzt jedes Mal ein, wenn wir denken, so sehr voller Probleme und persönlicher Bedürfnisse zu stecken, dass wir von jedem anderen Vorhaben absehen müssen, sei es auch jenes, das wir als Plan Gottes für unser Leben erahnen. Wenn wir gleichwohl die Versuchung überwinden, die Schwierigkeiten alle auf einmal zu sehen und sie stattdessen eine nach der anderen angehen, genau wie eine Reihe von Dünen, die im gebotenen Moment zu überqueren sind, dann können wir die Hoffnung hegen, einen Weg zu finden, der uns durch das Labyrinth des Lebens führt. Indem wir das Wort Gottes als seine uns nahe und befreiende Gegenwart (siehe zweite Lesung) wieder entdecken, bevölkert sich unser Weg mit den Anderen, zuerst in Gedanken, und dann nach und nach in der Realität. Die eigene Mission wieder zu entdecken bedeutet, auf diesem Weg weitergehen zu können, auch wenn er manchmal trocken und endlos erscheint wie eine Wüstenpiste.



Foto aus dem Internet :
Straße, welche die Wüste von Judäa durchquert.

GEBET

Eine Piste in der Wüste,
scheint selber einen Ausweg zu suchen
aus dem Labyrinth der immer gleichen
und doch voneinander so unterschiedlichen Dünen,
die auf längere Sicht den Blick vernebeln
und das Bewusstsein trüben. ...

Und so taucht die erste Versuchung auf:
Jene des Brotes und seines heimatlichen,
unwiederbringlichen Geschmacks.
Heimweh, das zu überwinden ist,
weil es unsere Zukunft zu blockieren droht,
indem es uns zu Sklaven der Erinnerungen macht.
Und genauso steht es mit der Versuchung,
die Macht heißt:

Herrschaftswillen im Namen einer Zukunft,
die man nach eigener Vorstellung
und persönlichem Zuschnitt gestalten möchte.
Und schließlich, Jesus,
ist da die Versuchung der Gegenwart,
Dich vor unseren Karren spannen und
zum Vollstrecker unserer Pläne machen zu wollen.

Befreie uns von dem Bösen
und lass uns auf Deiner Bahn voranschreiten,
auch wenn wir nichts anderes sehen sollten,
als Sand und Felsen und endlose Dünen,
wie in der Wüste von Juda. Amen !

(GM/17/01/10)

Lukas (4, 1-13) Erfüllt vom Heiligen Geist, verließ Jesus die Jordangegend. Darauf führte ihn der Geist vierzig Tage lang in der Wüste umher, und dabei wurde Jesus vom Teufel in Versuchung geführt. Die ganze Zeit über aß er nichts; als aber die vierzig Tage vorüber waren, hatte er Hunger. Da sagte der Teufel zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl diesem Stein, zu Brot zu werden. Jesus antwortete ihm: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht nur von Brot. Da führte ihn der Teufel (auf einen Berg) hinauf und zeigte ihm in einem einzigen Augenblick alle Reiche der Erde. Und er sagte zu ihm: All die Macht und Herrlichkeit dieser Reiche will ich dir geben; denn sie sind mir überlassen und ich gebe sie, wem ich will. Wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest, wird dir alles gehören. Jesus antwortete ihm: In der Schrift steht: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen. Darauf führte ihn der Teufel nach Jerusalem, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich von hier hinab; denn es heißt in der Schrift: Seinen Engeln befiehlt er, dich zu behüten; und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, / damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt. Da antwortete ihm Jesus: Die Schrift sagt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen. Nach diesen Versuchungen ließ der Teufel für eine gewisse Zeit von ihm ab.

Brief an die Römer (10, 8-13) Was also sagt sie? Das Wort ist dir nahe, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen. Gemeint ist das Wort des Glaubens, das wir verkündigen; denn wenn du mit deinem Mund bekennst: «Jesus ist der Herr» und in deinem Herzen glaubst: «Gott hat ihn von den Toten auferweckt», so wirst du gerettet werden. Wer mit dem Herzen glaubt und mit dem Mund bekennt, wird Gerechtigkeit und Heil erlangen. Denn die Schrift sagt: Wer an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen. Darin gibt es keinen Unterschied zwischen Juden und Griechen. Alle haben denselben Herrn; aus seinem Reichtum beschenkt er alle, die ihn anrufen. Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.